

„Wenn er gestern auf der Party wäre!“: Konjunktivfehler iranischer DaF-Studierender

Rana Raeisi Dastenaei

Faculty of Foreign Languages
University of Isfahan
Isfahan, Iran
E-Mail: r.raeisi@fgn.ui.ac.ir

Abstract: Der deutsche Konjunktiv ist ein sehr schwer zu erlernender Modus für Lernende mit der Ausgangssprache Persisch. Aus diesem Grund besteht das Ziel des vorliegenden Beitrages darin, die Konjunktivfehler der Lernenden zu analysieren und herauszufinden, welche Schwierigkeiten sie haben und dann diese Probleme auf der Grundlage der Struktur des Persischen zu begründen. Dementsprechend wurden die Fehler von 35 persischsprachigen DaF-Studierenden an der Universität Isfahan bei der Absolvierung einiger Konjunktivübungen untersucht. Die Ergebnisse zeigen, dass die aufgetretenen Fehler sowohl die Bildung als auch die Anwendung des Konjunktivs betreffen. Die Lernenden tendieren im Allgemeinen mehr dazu, die analytische würde-Form, die als die einfachere Form gilt, anstatt der synthetischen konjunktivischen Formen zu verwenden. Sie haben große Probleme mit der Transformierung des im Indikativ Präteritum stehenden Verbs in den Konjunktiv II und halten die Gegenwartsform des Konjunktiv II für eine Vergangenheitsform. Auch der Konjunktiv I, der im Persischen fehlt, stellt für sie eine besondere Schwierigkeit dar.

The German subjunctive (Konjunktiv) is a mode, which is hard to learn for German learners with L1 Persian. For this reason, the purpose of this paper is to analyze learners' subjunctive failures and find out where they have major problems and then to justify these problems on the basis of the structure of Persian. Accordingly, the errors of 35 Persian-speaking German as a Foreign Language students at the University of Isfahan were examined in the completion of some subjunctive exercises. The results show that the mistakes address both the formation and the application of the subjunctive. Learners tend more to use the analytical würde-Form as a simpler form rather than the synthetic subjunctive forms. They have great problems with the transformation of the verb in the indicative past tense into the subjunctive II and consider the present form of the Konjunktiv II to be a past tense. Also, the Konjunktiv I, which is missing in Persian, represents a particular difficulty for them.

Schlagwörter: Deutsch als Fremdsprache, Interferenz, iranische Studierende, Konjunktivfehler, Persisch; German as a foreign Language, interference, Iranian students, subjunctive forms mistakes, Persian.

1. Einleitung

Es ist nicht zu leugnen, dass auch im einsprachigen Unterricht eine stille Präsenz der Muttersprache vorhanden ist, weil Lernende ihre Muttersprache nicht ausblenden und fremdsprachliche Äußerungen unwillkürlich in ihre Muttersprache übersetzen, um sie zu verstehen. Einsprachigkeit im Fremdsprachenunterricht baut aber nach Butzkamm (vgl. 2004: 95) Inseln, die ständig in Gefahr sind, vom Meer der Muttersprache überspült zu werden. Die Lernenden müssen immer vor der Muttersprache Angst haben und sie zurückdrängen, während sie durch diese

Sprache denken, kommunizieren und eine grammatische Grundordnung intuitiv zu erfassen gelernt haben. Da das Einbeziehen der Muttersprache im Fremdsprachenunterricht nicht auszuschalten ist, wäre es besser, wenn man sie im Interesse der Lernoptimierung sinnvoll einsetzen würde. Als Fremdsprachenlehrende ist es sehr nützlich, wenn man mit Strukturen, die aufgrund der Muttersprache für Lernende besonders schwierig sind, vertraut ist und diese im Unterricht im Auge behält. Es sei zu beachten, dass es dabei nicht um Fehlervorhersagen geht, um danach zu streben, Fehler zu vermeiden, sondern dieses Wissen kann dazu beitragen, dass man für bestimmte Themen mehr Zeit im Unterricht investiert und dabei versucht, den Lernenden ausgehend von ihrer Muttersprache diese Phänomene bewusst zu machen.

Während meiner bisher 11-jährigen Tätigkeit als Dozentin für Deutsch habe ich immer wieder festgestellt, dass der Modus Konjunktiv u.a. zu denjenigen Strukturen gehört, die die Lernenden mit der Muttersprache Persisch im Unterricht ausdrücklich als besonders schwer zu erlernen empfinden, wobei sie sich im Unterricht immer wieder beklagen, dass sie den Konjunktiv nie richtig lernen konnten. Das ist für sie eine komplizierte Verbform, die für sie, nachdem sie damit theoretisch vertraut gemacht wurden, immer wieder schwierig zu bilden und verwenden ist und als Quelle für zahlreiche Fehler gilt. Aus diesem Grund hat sich diese Studie zum Ziel gesetzt, mit Hilfe einer empirischen, hypothesengeleiteten Untersuchungsmethode zu überprüfen, welche Konjunktivformen bei dieser Lerngruppe besonders problematisch sind. Meine Hypothese war basierend auf meine Unterrichtserfahrungen, dass persischsprachige Deutschlernende bei der Bildung und Anwendung des Konjunktivs weniger Schwierigkeiten haben, wenn die Strukturen in beiden Sprachen miteinander übereinstimmen oder große Gemeinsamkeiten aufweisen, wie bei der Gegenwartsform des Konjunktiv II. Den Lernenden bereiten aber diejenigen Strukturen, die sich stark vom Persischen unterscheiden oder in dieser Sprache fehlen, besondere Probleme, wie der Konjunktiv I, was in diesem Beitrag expliziert werden soll.

Entsprechend der Zielsetzung dieser Studie habe ich 35 persischsprachige Studierende, die seit zweieinhalb Jahren an der Universität Isfahan das Fach „Deutsche Sprache mit Schwerpunkt Übersetzen“ (auf dem Sprachniveau B2) belegen und den Konjunktiv im Unterricht bereits kennengelernt haben, darum gebeten, einige Konjunktivübungen zu absolvieren. In einem nächsten Schritt wurden dann die Antworten der Lernenden untersucht, um herauszufinden, wo sie Schwierigkeiten haben. Anschließend wurde versucht, die Gründe für diese fehlerhaften Konstruktionen zu ermitteln. Ich habe mich deswegen eines Vergleichs zwischen dem deutschen und dem persischen Konjunktiv bedient, um die Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen beiden Sprachen zu zeigen und den eventuellen Einfluss des Persischen in diesem Bereich herauszufinden.

2. Forschungsstand

Der Konjunktiv stellt in der deutschen Gegenwartssprache ein bedeutendes Thema dar und ist u.a. in der Duden-grammatik ausführlich behandelt worden. Dabei sind seine Formen und Funktionen detailliert dargestellt und mit Hilfe der Beispiele erklärt worden (vgl. Duden 2006: 522-547). Auch der persische Konjunktiv (Eltezāmi) ist in Bezug auf seine Form und Funktion präzise in Grammatikbüchern dargestellt worden (vgl. u.a. Ahmadi Giwi & Anwari 2008: 55-60; Wahidian Kamyar & Omrani 2007: 54-55).

Der deutsche Konjunktiv ist in Untersuchungen auch bereits mit den anderen Sprachen kontrastiert worden, so hat z.B. Schümann (2010) den russischen Partikel-Konjunktiv und den deutschen würde-Konjunktiv miteinander verglichen. In Bezug auf die persische Sprache sei in diesem Zusammenhang erwähnt, dass ich (2014: 30-64) das deutsche und persische Verb und damit verbunden den Modus Konjunktiv in meiner für die Grundstufe konzipierten kontrastiven Lernergrammatik kurz behandelt habe. Dabei habe ich die Bildungsweise und die Form des Konjunktivs im Deutschen und Persischen miteinander verglichen und ihre Ähnlichkeiten und Unterschiede herausgearbeitet. Hierzu liegen aber bisher keine weiteren Studien vor.

3. Begriffsbestimmung

Der Begriff *Modus* bezeichnet die Aussageweise. „Es handelt sich dabei um Ausdrucksmöglichkeiten, die den Redehintergrund des Sprechers zur Sprechzeit widerspiegeln“ (Duden 2006: 506). Sie zeigen die Einstellungen des Sprechers zu dem, was gesagt wird, an und besagen, ob etwas in der Wirklichkeit der Fall ist oder nicht. Auch der Geltungsanspruch der Aussage, der Wissenshorizont des Sprechers und die Quelle seines Wissens, seine Glaubenswelt, sein Willen und seine Wünsche mit Bezug auf die Wirklichkeit werden durch Verbmodi bezeichnet (vgl. ebd.). Es existieren im Deutschen drei Modi: Indikativ, Imperativ und Konjunktiv.

Während der Indikativ der unmarkierte Modus ist, der verwendet wird, wenn kein anderer Anlass besteht, einen anderen Modus zu gebrauchen (ebd.: 507), ist der Konjunktiv der markierte Modus, d.h. Er wird nur unter ganz bestimmten Bedingungen verwendet (ebd.: 522). Seine zwei Hauptfunktionsbereiche sind Irrealität/Potenzialität und indirekte Rede, während im ersten Bereich nur der Konjunktiv II infrage kommt, können im zweiten Bereich beide Konjunktive Gebrauch finden. Im ersten Bereich ist der Konjunktiv II ein Zeichen dafür, „dass der Sprecher/Schreiber seine Aussage nicht als Aussage über Wirkliches, sondern als eine gedankliche Konstruktion verstanden wissen will“ (ebd.: 523). Im zweiten Bereich signalisiert der deutsche Konjunktiv oft indirekte Rede, kann aber auch als Ausdruck der Aufforderung dienen (ebd.: 522).

4. Der Konjunktiv im Deutschen und im Persischen: Ein Überblick

4.1. Der deutsche Konjunktiv

Der deutsche Konjunktiv hat zwei Formen – den Konjunktiv I und den Konjunktiv II. Hier sei noch erwähnt, dass obwohl im heutigen Deutsch sowohl der synthetische (Konjunktiv I und II) als auch der analytische Konjunktiv (*würde*-Konstruktion)¹ Gebrauch finden, in diesem Beitrag nur die synthetischen Formen infrage kommen, weil einerseits die *würde*-Konstruktion eher als eine Ersatzform des Konjunktivs angesehen wird (vgl. Eisenberg 2006: 122) und andererseits diese Form für persischsprachige Lernende fast unproblematisch ist.

4.1.1. Der Konjunktiv I

Der Konjunktiv I umfasst die Tempora Präsens, Perfekt, Futur I und Futur II. Dieser Modus dient in erster Linie zum Ausdruck der indirekten Rede, wie z.B. in (1a), obwohl auch der Indikativ diese Rolle übernehmen kann, wie z.B. in (1b), gelegentlich auch zum Ausdruck einer Aufforderung als Ersatz für den Imperativ der 3. Person Singular, wie z.B. in (1c). In Bezug auf die Aufforderung sei hier noch erwähnt, dass diese Funktion heute nicht mehr zu den Hauptfunktionen des Konjunktiv I gehört (vgl. Duden 2006: 522).

- (1a) Er sagt, dass sein Vater dieses Buch habe.
- (1b) Er sagt, dass sein Vater dieses Buch hat.
- (1c) Edel sei der Mensch!

Der Konjunktiv I von *sein* in der 3. Person ist charakteristisch für die Wissenschaftssprache, wie z.B. in (2).

- (2) Es sei hier zu erwähnen, dass...

Der Konjunktiv I unterscheidet sich oft vom Indikativ durch das Suffix *e* nach dem Verbstamm. Der Unterschied zwischen Indikativ und Konjunktiv ist größer bei den Verben, die im Indikativ in der 2. und 3. Person Singular umlauten oder einen *e/i*-Wechsel haben, denn hier gibt es weder Umlaut- noch *e/i*-Wechsel innerhalb des Verbstamms. Die folgenden Beispiele sollen diesen Unterschied zeigen:

Indikativ		Konjunktiv I	
ich nehme	wir nehmen	ich nehme	wir nehmen
du nimmst	ihr nehmt	du nehmeest	ihr nehmet
er, sie, es nimmt	sie, Sie nehmen	er, sie, es nehme	sie, Sie nehmen

Wenn der Konjunktiv I mit dem Indikativ identisch ist, wird durch den Konjunktiv II ersetzt, um Missverständnisse zu vermeiden. Aus Platzgründen werden die anderen Zeitformen des Konjunktiv I hier nicht aufgeführt.

4.1.2. Der Konjunktiv II

Der Konjunktiv II umfasst eine Gegenwarts- und eine Vergangenheitsform und dient dem Ausdruck des Wunsches (3a), der Irrealität (3b) und der Potenzialität (3c) vor allem in Konditionalsätzen und auch der höflichen Bitte (3d), die die Form einer Frage hat (vgl. u.a. ebd. 522-530).

- | | | |
|------|--|------------------|
| (3a) | Wenn er (doch) (nur) <u>gekommen wäre!</u> | (Wunsch) |
| (3b) | Wenn er Zeit <u>gehabt hätte, hätte</u> er die Freunde <u>besucht.</u> | (Irrealität) |
| (3c) | Wenn er Zeit <u>hätte, würde</u> er seine Freunde besuchen. | (Potenzialität) |
| (3d) | <u>Könnten</u> Sie mir bitte einen Gefallen <u>tun?</u> | (Höfliche Bitte) |

Die Gegenwartsform des Konjunktiv II stimmt bei den regelmäßigen Verben mit dem Indikativ Präteritum überein, aber bei der Vergangenheitsform ist es nicht so, wie z.B. in *ich hatte gehofft* (Indikativ), *ich hätte gehofft* (Konjunktiv). Die unregelmäßigen Verben bekommen bei der 1. und 3. Person Singular das Suffix *e* als Flexiv:

Indikativ		Konjunktiv II	
ich schrieb	wir schrieben	ich schriebe	wir schrieben
du schriebst	ihr schrieht	du schriebest	ihr schriebet
er, sie, es schrieb	sie, Sie schrieben	er, sie, es schriebe	sie, Sie schrieben

Wenn der Stammvokal umlautfähig ist wie z.B. in (4a), bekommt der Konjunktiv II einen Umlaut wie in (4b).

- | | | |
|------|-----------------|-----------------|
| (4a) | Er <u>kam.</u> | (Indikativ) |
| (4b) | Er <u>käme.</u> | (Konjunktiv II) |

Aber wenn diese Form wie die indikativische Form klingt wie z.B. in (5a), werden die *würde*-Formen verwendet wie in (5b).

- | | | |
|------|--|-----------------|
| (5a) | Ich <u>nehme.</u> | (Indikativ) |
| (5b) | ich <u>nähme</u> → ich <u>würde nehmen</u> | (Konjunktiv II) |

4.2. Der persische Konjunktiv

Die Einstellungen des Sprechers oder des Schreibers zu dem, was gesagt oder geschrieben wird, nennt man im Persischen *Vağh* (Verbmodi). Die Verbmodi zeigen, ob etwas in Wirklichkeit der Fall ist oder nicht und ob zu etwas aufgefordert wird oder nicht (vgl. dazu u.a. Kamyar 2007: 53). Auch im Persischen gibt es drei Modi: *Exbāri* (Indikativ), *Amri* (Imperativ) und *Eltezāmi* (Konjunktiv).

Der *Eltezāmi* hat zwei Zeitformen: *Mozāre' Eltezāmi* (Konjunktiv Präsens) und *Māzi Eltezāmi* (Konjunktiv Präteritum). Dieser Modus wird zum Ausdruck der Unsicherheit, der Potenzialität, aber auch des Wunsches verwendet.

4.2.1. Mozāre' Eltezāmi

Diese Form wird mit Hilfe des Präfixes *be-*, des Präsensstamms des Verbs und der Personalendungen gebildet und dient zum Ausdruck der Unsicherheit und der Potenzialität wie in (6a), des Wunsches wie in (6b) und des Imperativs der 3. Person Singular wie in (6c) oder der 3. Person Plural wie in (6d).

- (6a) šāyad emruz Ali piše mā bi-yāy-ad.
Vielleicht heute Ali zu uns käme.
(Vielleicht kommt Ali heute zu uns.)
- (6b) kāš Ali emruz bi-yāy-ad!
Hoffentlich Ali heute käme!
(Käme Ali nur heute!)
- (6c) Ali fardā bi-yāy-ad!
Ali morgen käme.
(Ali soll morgen kommen.)
- (6d) Ali va Hasan fardā bi-yāy-and!
Ali und Hasan morgen kämen.
(Ali und Hasan sollen morgen kommen.)

Wie die o.g. Beispiele zeigen, tritt beim *Mozāre' Eltezāmi* Vokalharmonie auf. In Abhängigkeit vom Stammvokal wird das Präfix *be-* zum *bo-* wie in (7a), oder zum *bi-* wie in (7b).

- (7a) bāyad bastani bo-xor-i. (Du sollst Eis essen.)
(Du) sollst Eis essen.²
- (7b) bāyad bi-āy-i. (Du sollst kommen.)
sollst kommen.

4.2.2. Māzi Eltezāmi

Diese Form wird mit Hilfe des Partizips II des Verbs, des Präsensstamms des Hilfsverb *budan* und der Personalendungen gebildet und dient der Wiedergabe der Unsicherheit und der Potenzialität wie in (8a) oder eines Wunsches wie in (8b).

- (8a) šāyad Ali diruz āmade bāš-ad.
(Vielleicht ist Ali gestern gekommen.)
- (8b) kāš Ali diruz āmade bāš-ad!³
(Hoffentlich ist Ali gestern gekommen!)

Der *Eltezāmi* ist oft abhängig vom *Exbāri* (Indikativ), d.h. dieser Modus ist häufig nicht in der Lage, allein einen kompletten, unabhängigen Satz zu bilden. Er tritt meistens mit dem *Exbāri* auf, und zwar im Nebensatz wie in (9).

- (9) agar dir bi-yāy-i, mi-rav-im. (Wenn du spät kommst, gehen wir.)
Wenn spät kommst, gehen (wir)
Eltezāmi Exbāri

Wenn aber die Adverbien wie *šāyad* (vielleicht) wie in (10a) oder die Verben wie *tavānestan* (können) wie in (10b), die charakteristisch für den *Eltēzāmi* sind, benutzt werden, kommt dieser Modus auch im alleinstehenden Hauptsatz vor (vgl. Kamyar 2007: 54).

- | | | |
|-------|---|-------------------------------|
| (10a) | šāyad fardā <u>be-rav-am</u> .
Vielleicht morgen gehe. | (Vielleicht gehe ich morgen.) |
| (10b) | mitavānam fardā <u>be-rav-am</u>
kann Morgen gehe ⁴ . | (Morgen kann ich gehen.) |

Im Gegensatz zum Deutschen verwendet man aber als Ausdruck eines unrealen Wunsches in der Vergangenheit den Indikativ im perfektiven Präteritum wie in (11a), im Plusquamperfekt wie in (11b) oder im imperfektiven Präteritum wie in (11c).

- | | | |
|-------|-----------------------------------|-----------------------------------|
| (11a) | kāš Ali diruz vaġht <u>dāšt</u> . | (Hätte Ali gestern Zeit gehabt!) |
| (11b) | kāš Ali diruz <u>āmade bud!</u> | (Wäre Ali doch gestern gekommen!) |
| (11c) | kāš Ali diruz <u>mi-āmad!</u> | (Wäre Ali doch gestern gekommen!) |

Einige Bemerkungen zum persischen *Eltēzāmi*:

- Im Gegensatz zum Indikativ (12a) wird der *Eltēzāmi* zum Ausdruck der Irrealität in der Vergangenheit verwendet, wenn das Ergebnis des Geschehens in der Gegenwart noch zu beobachten ist wie in (12b). Aber wenn das Geschehen schon in der Vergangenheit abgeschlossen ist, kommt der *Eltēzāmi* grundsätzlich nicht in Frage, man verwendet dann den Indikativ des imperfektiven Präteritums wie in (12c).

- | | | |
|-------|--|---|
| (12a) | Ali diruz <u>āmad</u> .
Ali gestern kam | (Ali kam gestern.) |
| (12b) | kāš Ali diruz <u>āmade baš-ad</u> .
Hoffentlich Ali gestern wäre gekommen | (Wäre Ali gestern gekommen!) |
| (12c) | kāš Ali diruz <u>mi-āmad</u> .
Hoffentlich Ali gestern kam | (Hoffentlich ist Ali gestern gekommen!) |

- Der *Eltēzāmi* im Präsens wie z.B. in (13a) kann ohne Probleme durch den Indikativ im Präteritum (*Māzi Estemrāri*) ersetzt werden wie in (13b).

- | | | |
|-------|---|------------------------|
| (13a) | kāš Ali alān <u>bi-yāy-ad</u> .
Hoffentlich Ali jetzt käme | (Käme doch Ali jetzt!) |
| (13b) | kāš Ali alān <u>mi-āmad</u> .
Hoffentlich Ali jetzt kam | (Käme doch Ali jetzt!) |

4.3. Der Vergleich zwischen dem deutschen und persischen Konjunktiv

Obwohl der Konjunktiv in beiden Sprachen existiert, gibt es hier große Unterschiede, sowohl bezüglich der Bildung als auch der Verwendung dieses Modus. In Bezug auf den Konjunktiv gilt nach Raeisi (vgl. 2014:61-64) zusammengefasst folgende Ähnlichkeiten und Unterschiede in beiden Sprachen festzuhalten:

Ähnlichkeiten

1. Der Konjunktiv existiert in beiden Sprachen.
2. Die konjunktivischen Formen haben in beiden Sprachen eine Präsens- und eine Präteritalform. Die Präsensform wird aus dem Präsensstamm und die Präteritalform aus dem Präteritalstamm des Verbs gebildet.
3. Der Konjunktiv bezeichnet in beiden Sprachen im Gegensatz zum Indikativ etwas Irreales, Mögliches, Angenommenes.
4. In beiden Sprachen weist der Konjunktiv eine imperativische Funktion auf.

Unterschiede

1. Der deutsche Konjunktiv ist im Allgemeinen reicher an Formen und Funktionen als der persische Eltezāmi.
2. Beim Konjunktiv im Deutschen wird an den Verbstamm das Suffix e als Konjunktivmarker angefügt. Beim Eltezāmi bleiben der Verbstamm und die Endungen unverändert.
3. Der Konjunktiv kommt sowohl im Haupt- als auch im Nebensatz vor, der persische Eltezāmi dagegen meistens im Nebensatz.
4. Im Persischen wird zum Ausdruck eines irrealen Wunsches in der Vergangenheit der Indikativ verwendet, wobei im Deutschen diesbezüglich der Konjunktiv gebraucht wird.
5. Im Deutschen hat der Konjunktiv I prototypisch die Funktion der Wiedergabe fremder Rede (Indirektiv), im Persischen dagegen wird die indirekte Rede nicht durch den Eltezāmi markiert.

5. Die ProbandInnen und die Datenerhebung

Die ProbandInnen der vorliegenden Studie sind 35 Deutschstudierende, die nach dem Abitur die staatliche Aufnahmeprüfung der iranischen Universitäten absolviert haben und nun im dritten Studienjahr das Fach „Deutsche Sprache mit Schwerpunkt Übersetzen“ an der Universität Isfahan studierten. Das Studienfach dauert normalerweise vier Jahre und besteht aus zwei Phasen: Die ersten zwei Jahre widmen sich dem Sprachlernen und die Studierenden sollen sich am Ende dieser Phase auf dem Sprachniveau B2 befinden, damit sie dazu befähigt sind, schwierige Textsorten wie Presstexte und deutsche Dokumente und Unterlagen zu lesen und zu verstehen. Im Laufe der zwei weiteren Jahre werden dann fachspezifische Übersetzungsveranstaltungen, wie z.B. Übersetzen der Presstexte, der literarischen Texte u.a. dargeboten. Die Lernenden sind im Alter von 20 bis 31, 34,28 % der ProbandInnen sind 22 Jahre alt und das durchschnittliche Alter beträgt 22,85 Jahre, Dabei ist die Mehrheit der ProbandInnen weiblich (82,85 % weiblich zu 17,15 % männlich). Die ProbandInnen haben den Konjunktiv im letzten Semester im Unterricht gelernt und geübt, aber dennoch sind diesbezüglich bei ihnen immer wieder Fehler zu sehen.

Die Untersuchung lief in zwei Phasen ab: Zuerst wurden den ProbandInnen sechs Aufgaben gestellt, die sie innerhalb von 70 Minuten (durchschnittlich zwei Minuten je Übung für die ersten drei Aufgaben und 30 Minuten für die zwei anderen Aufgaben), zu bearbeiten hatten. In einem weiteren Schritt wurden ihre Antworten untersucht und die aufgetretenen Fehler und Abweichungen analysiert.

Die Aufgaben wurden aus den Büchern „Grundstufen-Grammatik für Deutsch als Fremdsprache“ von Reimann (2000) und „Lehr- und Übungsbuch der deutschen Grammatik“ von Dreyer & Schmitt (2000) ausgewählt, wobei ich bei der Auswahl der Übungen die Besonderheiten des Konjunktivs für Lernende mit der Ausgangssprache Persisch im Auge behalten habe, was man den Ergebnissen der vorliegenden Studie entnehmen kann. Die erste Aufgabe beschäftigte sich mit Verben im Präsens, die zweite im Perfekt und die dritte im Präteritum, die die Bildung der Gegenwarts- und Vergangenheitsform des Konjunktiv II erforderten. In der vierten Aufgabe ging es um einen Brief, der mit Hilfe des Konjunktiv II höflicher formuliert werden sollte. In der fünften Aufgabe wurden die Teilnehmenden aufgefordert, den Konjunktiv I zu bilden, wobei sie die direkte Rede in die indirekte umschreiben sollten. Mit diesen Aufgabenstellungen habe ich mir gleichzeitig das Ziel gesetzt, den eventuell negativen/positiven Einfluss des Persischen auf die Antworten der Lernenden herauszufinden.

Im Folgenden will ich einen Überblick über die Aufgabenstellung geben:

Aufgabe 1: Bilden Sie Wunschsätze in der Gegenwartsform. (Dreyer & Schmitt 2000: 261)

1. Der Bus kommt nicht.
2. Es ist hier so dunkel.
3. Ich habe Angst. (nicht solche Angst).
4. Ich muss lange warten. (so lange)
5. Der Zug fährt noch nicht ab. (doch schon)

Aufgabe 2: Bilden Sie Wunschsätze in der Vergangenheitsform. (Dreyer & Schmitt 2000: 262)

1. Du hast mir nicht gesagt, dass du Urlaub bekommst.
2. Ich habe nicht gewusst, dass du nach Spanien fahren willst.
3. Ich habe keine Zeit gehabt, Spanisch zu lernen.
4. Du hast mir nicht geschrieben, was du vorhast.
5. Ich habe nicht genug Geld gespart um mitzufahren.

Aufgabe 3: Bilden Sie Wunschsätze. Achten Sie auf die Zeit!⁵ (Dreyer & Schmitt 2000: 262)

1. Ich konnte nicht zu der Ausstellung fahren.
2. Du besuchtest mich nicht, als du hier warst.
3. Er blieb nicht hier.
4. Ich wurde nicht informiert.
5. Ich durfte nicht schneller fahren.
6. Ich wurde von der Polizei angehalten.
7. Wir mussten noch weit fahren. (nicht mehr so weit)
8. Wir waren noch lange nicht da. (bald da)
9. Er schenkte der Stadt sein ganzes Vermögen.
10. Mein Bruder war gestern nicht auf der Party.

Aufgabe 4: Schreiben Sie den Brief in der Sie-Form und höflicher! (Reimann 2000: 71)

Liebe Angelika,

Wie geht es dir? Wie ist denn deine neue Arbeitsstelle? Hast du nette Kollegen?

Ich habe eine große Bitte. Du weißt doch, ich bin im Juli und August in Berlin. Ich möchte dort einen Sprachkurs besuchen. Leider weiß ich nicht, an welcher Schule, und ich habe noch keine Wohnmöglichkeit. Hilfst du mir?

Vielleicht kannst du mal deine Freunde und Bekannten fragen, ob jemand in dieser Zeit ein Zimmer vermietet. Und fragst du bitte an einigen Sprachschulen in Berlin nach den Preisen und Kursdaten? Kannst du mir vielleicht vorher einige Prospekte schicken? Dann kann ich mich nämlich rechtzeitig an einer Schule anmelden.

Viele Grüße

Aufgabe 5: Setzen Sie den folgenden Zeitungsbericht in die indirekte Rede. Beginnen Sie so: Die Zeitung berichtet, dass Teile Australiens ...! (Dreyer & Schmitt 2000: 277)

Teile Australiens erleben eine katastrophale Trockenheit. Infolge des Regenmangels droht in fünf von sechs australischen Bundesländern eine Dürrekatastrophe. Neben den Farmern, die bereits ihre Ernten und Tierherden verloren haben, spüren jetzt auch die Bewohner der Städte den Wassermangel besonders stark.

Für sie gilt eine strenge Beschränkung des Wasserverbrauchs. Sie dürfen ihre Gärten nicht mehr so intensiv bewässern. Das Gießen ist ihnen tagsüber nur noch mit Kannen und Eimern erlaubt. Schläuche dürfen nur zwischen 19 und 21 Uhr benutzt werden.

6. Datenauswertung

Um Konjunktivfehler der am Test teilnehmenden Studierenden zu eruieren, habe ich ihre Antworten detailliert untersucht. Die Ergebnisse stellen sich zusammengefasst dar:

6.1. Zu Aufgabe 1

Die Übungen der ersten Aufgabe thematisierten die Bildung der Gegenwartsform des Konjunktiv II. Dabei waren die Übungen so ausgewählt worden, dass die Studierenden sowohl die Hilfsverben *sein* und *haben* (*Es ist hier so dunkel, Ich habe Angst*) als auch die Vollverben (*Der Bus kommt nicht, Der Zug fährt noch nicht ab*) und Modalverben (*Ich muss lange warten*) in den Konjunktiv II transformieren sollten. Abgesehen von den von den meisten ProbandInnen gemachten Fehlern, die sich auf die Struktur des Wunschsatzes beziehen, d.h. die Verb-Erststellung oder die Konjunktion *Wenn* als Einleitung (z.B. *Wäre es hier nicht so dunkel!/Wenn es hier nicht so dunkel wäre!*), ist es der Mehrheit der ProbandInnen gelungen, korrekte konjunktivische Formen zu bilden. Sechs Personen haben aber nicht den Modus des Verbs, sondern nur die Zeitform geändert und es im Präteritum verwendet, wie z.B. *Ich hoffe, dass ich nicht solche Angst hatte, Musste ich nicht so lange warten*. Da im Persischen der Konjunktiv in solchen Fällen überhaupt nicht in Frage kommt und die präteritale Form des Verbs im Indikativ verwendet wird, kann man diese Abweichungen als Interferenzfehler bezeichnen, die von der Struktur des Persischen beeinflusst sind. Die anderen eher seltener vorkommenden Fehler waren eine falsche Kombination aus *wäre* mit Vollverbwie z.B. *Der Zug wäre abfahren* oder *würde* mit Partizip II: *Würde hier nicht so dunkel gewesen*.

6.2. Zu Aufgabe 2

Die Übungen der zweiten Aufgabe beschäftigten sich mit der Bildung der Vergangenheitsform des Konjunktiv II, während alle Sätze im Perfekt standen. Da es bei dieser Aufgabe nochmal um Wunschsätze geht, gibt es auch die oben schon erwähnten Probleme in Bezug auf die Satzstruktur (s. Kap. 6.1.). Abgesehen davon haben die meisten sich für eine richtige konjunktivische Form entschieden. Zehn Studierende haben aber den Modus Indikativ nicht geändert und dazu die Verben im Plusquamperfekt verwendet, wie z.B. *Ich hatte gewusst, dass du nach Spanien fahren willst*. Wie bereits erwähnt, werden im Persischen für die Wünsche in der Vergangenheit indikativische Formen verwendet und man kann daraus den Schluss ziehen, dass auch diese Fehler unter dem Einfluss des Persischen entstanden sind. Nur vier Personen haben den Konjunktiv korrekt gebildet: *Hätte ich nur gewusst, dass du nach Spanien fahren willst*. Meines Erachtens könnte dieses Problem als Übergeneralisierung bezeichnet werden. Was bei dieser Aufgabe noch ins Auge fällt, ist die falsche Verwendung des Partikels "nicht" in Wunschsätzen bei manchen Studierenden, obwohl es auch im Persischen logischerweise weggelassen wird: *Hätte ich nicht gewusst, dass du nach Spanien fahren willst*.

6.3. Zu Aufgabe 3

Die dritte Aufgabe beinhaltete Sätze im Präteritum, die in den Konjunktiv transformiert werden sollten. Der Fehler, der bei der Absolvierung dieser Aufgabe bei den meisten ProbandInnen zustande gekommen ist, ist die Verwechslung der Zeitform, d.h. sie haben anstatt einer Vergangenheits- eine Gegenwartsform des Konjunktiv II gebildet, wie z.B. *Ich könnte nicht zu der Ausstellung fahren; Mein Bruder wäre nicht gestern auf der Party; Er würde der Stadt sein ganzes Vermögen schenken*. Es sei hier noch anzumerken, dass diese Abweichung im Allgemeinen bei den Deutschlernenden mit der Ausgangssprache Persisch häufig vorkommt und sie diese Form für präterital halten. Der Grund dafür könnte sein, dass einerseits die Gegenwartsform des Konjunktiv II dem Präteritum sehr ähnelt und die Lernenden zwischen diesen beiden formal nicht gut unterscheiden können. Andererseits gebraucht man

im Persischen für Wunschsätze in der Vergangenheit keine konjunktivischen Formen, sondern Präteritum im Indikativ, d.h. der Gebrauch vom Präteritum für Wunschsätze ist im Gegensatz zum Deutschen im Persischen gang und gäbe. Aus diesem Grund könnte man behaupten, dass auch dieser Fehler durch Interferenz entstanden ist.

6.4. Zu Aufgabe 4

Bei der vierten Aufgabe ging es um eine andere Verwendungsweise des Konjunktiv II, nämlich die der Höflichkeit. Die Untersuchung der Antworten zeigt, dass die meisten ProbandInnen, 30 Personen, versucht haben, für die 1. Person (die Ich-Sätze) eine höflichere Verbform im Präteritum, zu bilden (*Ich hatte eine große Bitte*), fünf Personen haben den richtigen Satz (*Ich hätte eine große Bitte*) gebildet, aber für die 2. Person, d.h. Sätze, in denen die Adressatin des Briefs angesprochen wird, die Sie-Form, die Modalverben oder Kombinationen daraus verwendet haben, um den Brief höflicher zu formulieren (*Helfen Sie mir? Können Sie mir vielleicht vorher einige Prospekte schicken?*), ohne dass sie den Modus des Verbs oder die Zeitform geändert haben. Es versteht sich von selbst, dass diese Sätze vollkommen akzeptable Sätze sind und höflich formuliert sind, allerdings ohne Konjunktivformen.

Das steht mit dem Persischen im Einklang, weil in dieser Sprache für die 1. Person Singular und Plural das Präteritum verwendet wird, wenn man höflich fragen oder bitten will, für die 2. Person ist aber diese Änderung nicht der Fall. Dabei reicht es aus, wenn man die Pluralform (2. Person Plural) benutzt. Nur drei Personen haben den Konjunktiv II als eine höfliche Form für die zweite Person gebraucht (*Könnten Sie mir vielleicht vorher einige Prospekte schicken?*), obwohl ihn alle schon im Unterricht behandelt haben.

6.5. Zu Aufgabe 5

Wie bereits erläutert wurde, gibt es im Persischen keinen besonderen Modus für die Wiedergabe der indirekten Rede und in solchen Fällen wird der Indikativ verwendet. So ist den Lernenden diese Form aus dem Persischen völlig fremd und bereitet ihnen oft Schwierigkeiten. Bei dieser Aufgabe wurden die Lernenden explizit darauf hingewiesen, den Konjunktiv I zu bilden, trotzdem hat fast die Hälfte der Gruppe (16 Personen) diese Aufgabe überhaupt nicht bearbeitet, was nach Ellis (vgl. 1994: 302) als Fehlervermeidung bezeichnet werden kann. Dabei vermeiden Lernende aus Angst vor möglichen Fehlern bewusst diejenigen Strukturen, die sich von ihrer Muttersprache signifikant unterscheiden. Bei den anderen, die die Aufgabe bearbeitet haben, sind zahlreiche Fehler zu beobachten: Fünf Personen haben die Verben ohne jede Veränderung wieder im Indikativ benutzt, zehn Lernende haben versucht, eine konjunktivische Form zu bilden, trotzdem haben sie sich für den Konjunktiv II und auch die würde-Form entschieden, wie z.B. *Infolge des Regenmangels würde in fünf von sechs australischen Bundesländern eine Dürrekatastrophe drohen; Für sie würde eine strenge Beschränkung des Wasserverbrauchs gelten; Neben den Farmern; die bereits ihre Enten und Tierherden verloren hatten/hätten...; Das Gießen wäre ihnen erlaubt.* Dass viele Lernenden den Konjunktiv II oder die würde-Form verwenden, ist im gegenwärtigen Sprachgebrauch ausdrücklich erlaubt und kein Fehler, sie haben aber entgegen der Aufgabenstellung keinen Konjunktiv I verwendet. Unter den ProbandInnen haben nur vier Personen es geschafft, den Text im Konjunktiv I wiederzugeben.

7. Schlussbemerkungen

Diese kleine Studie soll zeigen, dass es, obwohl es im Deutschen und Persischen den Modus Konjunktiv gibt, Unterschiede im Gebrauch der Formen zwischen dem persischen Eltezāmi und dem deutschen Konjunktiv bestehen. Persischsprachige Deutschlernende haben bei der Bildung und Anwendung der Gegenwartsform des deutschen Konjunktiv II, die mehr Ähnlichkeiten mit der persischen Struktur aufweist, weniger Schwierigkeiten. Wenn es um etwas Irreales oder Mögliches geht, verwenden sie den Konjunktiv II häufiger, wenn aber die Höflichkeitsform gefordert wird, verwenden sie keinen. Auch bei der Bildung der Vergangenheitsform des Konjunktiv II, bei der das Verb des indikativischen Satzes im Perfekt steht, haben die ProbandInnen keine großen Probleme. Nur einige von ihnen verwendeten die Verben im Plusquamperfekt, ohne auf den Modus Konjunktiv zu achten. Die Transformierung der indikativischen Sätze, deren Verben im Präteritum stehen, ist dagegen für die Lernenden besonders problematisch, weil sie wegen der formalen Ähnlichkeit der Gegenwartsform des Konjunktiv II mit dem Präteritum davon ausgegangen sind, dass sich die Gegenwartsform auf die Vergangenheit bezieht. Was den

ProbandInnen besondere Probleme bereitet hat, ist der Konjunktiv I, der im Persischen über keine Entsprechung verfügt. Sie haben bei der Umformulierung des Zeitungsberichtes in indirekte Rede entweder die Sätze im Indikativ wiedergegeben (neun Personen) oder die würde-Form verwendet (21 Personen). Fünf Personen haben sich für den Konjunktiv II entschieden. Im Allgemeinen tendieren sie zur analytischen, einfacheren würde-Form, als einer allgemeingültigen Struktur für den Konjunktiv.

Diese Untersuchung sollte einen kleinen Anstoß dazu geben, dass Lehrende mit Problemen der persischsprachigen Lernenden in diesem Bereich vertraut werden und im Unterricht die Ähnlichkeiten und Unterschiede des deutschen und persischen Konjunktiv und damit verbunden die Schwierigkeiten der Lernenden beim Erlernen dieses Phänomens im Auge behalten. Darauf aufbauend können sie eine für diese Lernenden bestimmte spezifische Didaktik des deutschen Konjunktivs entwickeln, was den Lernprozess erleichtern und beschleunigen könnte.

Literatur

- Ahmadi Giwi, Hasan & Anwari, Hasan (2008), *Dasturzabane Farsi* (Persische Grammatik): Band I. Teheran: Fatemi Verlag.
- Becher, Marlies & Bergenholtz, Henning (1985), "Sei oder nicht sei. Probleme des Modusgebrauchs in der indirekten Rede". *Nouveaux cahiers d'allemand* 3: 443-457.
- Butzkamm, Wolfgang (2004), *Lust zum Lehren, Lust zum Lernen: eine neue Methode für den FSU*, Tübingen: Franke Verlag,
- Dreyer, Hilke & Schmitt, Richard (2000), *Lehr und Übungsbuch der deutschen Grammatik*. Ismaning: Max Hueber.
- Dudenredaktion (Hrsg.) (2006), *Duden 4 = Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch*. 8., überarbeitete Auflage. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag.
- Eisenberg, Peter (2006), *Grundriss der deutschen Grammatik, der Satz*. 3. Aufl. Stuttgart, Weimar: J. B. Metzler.
- Ellis, Rod (1994), *The Study of Second Language Acquisition*. Oxford: Oxford University Press.
- Helbig, Gerhard & Buscha, Joachim (2001), *Deutsche Grammatik: ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. Berlin, Leipzig, München: Langenscheidt.
- Raeisi, Rana (2014), *Kontrastive Lernergrammatik Deutsch-Persisch auf dem Niveau der Grundstufe*. Saarbrücken: SVH Verlag.
- Reimann, Monika (2000), *Grundstufengrammatik für Deutsch als Fremdsprache*. 3. Aufl. Ismaning: Max Hueber Verlag.
- Schümann, Michael. (2010), "Der russische Partikel-Konjunktiv und der deutsche würde-Konjunktiv im Vergleich." *Linguistik Online*, 44.4, 47-66 [Online unter: <https://bop.unibe.ch/linguistik-online/article/view/403/636>. 30.05.2018].
- Smirnova, Elena (2006), *Die Entwicklung der Konstruktion würde + Infinitiv im Deutschen. Eine funktional-semantische Analyse unter besonderer Berücksichtigung sprachhistorischer Aspekte*. 1. Aufl. Berlin; New York: de Gruyter.
- Wahidian Kamyar & Taghi; Omrani, Gholamreza (2007), *Dasturzabane Farsi* (Persische Grammatik): Band I. Teheran: Samt Verlag.

Anmerkungen

¹ Manche wie z.B. Eisenberg (2006: 123) und Smirnova (2006: 177) bezeichnen die würde-Form als analytischen und die konjunktivische Form (I, II) als synthetischen Konjunktiv, es gibt aber diesbezüglich kontroverse Meinungen. Becher & Bergenholtz (1985) haben sogar vorgeschlagen, dass die würde-Konstruktion als Konjunktiv III bezeichnet wird. Manche andere sind der Meinung, dass man die würde-Form, wie z.B. *würde geben* im Unterschied zum *gäbe* als die alte Form den neuen Konjunktiv nennt (vgl. Schümann 2010: 48).

² Es sei hier erwähnt, dass es sich beim Persischen um eine der sog. Pro-drop-Sprachen handelt, bei denen das Personalpronomen als Subjekt einfach ausgelassen werden kann, weil die Person und der Numerus bereits durch die finite Verbform ausreichend markiert sind.

³ In diesem Satz wünscht man sich etwas Potentielles, d.h. wenn es geschehen ist, ist Ali schon da.

⁴ Im heutigen Persischen soll jedes Verb im Satz konjugiert werden und der Infinitiv hat keinen verbalen Gebrauch, er ist nur die Nennform des Verbs.

⁵ Die Zeitform der Verben habe ich zu Gunsten der Studienziele ins Präteritum umgewandelt.